

Verhaltensstörung und Schulpsychologie

Workshop am 31.8.11, Bern, Unitobler,
7. Schweizerischer Heilpädagogischer Kongress
„Wann ist auffälliges Verhalten nicht mehr tragbar?

Erklären, Verstehen, Handeln“

15.30-16.30 Uhr, F 006

Beat Manz, Schulpsychologe, Triesen, Liechtenstein

Übersicht

- Wer ich bin
- Def. Verhaltenstörungen
- Fallvignette: Urban, 10 Jahre alt, 4. Klasse Primarschule
- Anmeldegründe (Symptome)
- Schulpsychologische Abklärung
- 1. Beratungsphase (Eltern, Kind, SP)
- 2. Beratungsphase (Eltern, Kind, ambulante Psychotherapie)
- Familie
- Qualitäten
- Ambulante Psychotherapie: Methode / Kinderzeichnung
- Auswirkungen der Massnahmen
- Runde Tische (Eltern, Lehrpersonen, SP)
- Schwierigkeiten / Erkenntnisse
- Literaturangaben

Wer ich bin

- Schulpsychologe am Schulpsychologischen Dienst des Fürstentums Liechtenstein
- Studium der Psychologie in Zürich und Genf, 1984
Lizentiat
- Heilpädagogischer Früherzieher, 1987/88
- Seit 1989 am SPD in Liechtenstein (Triesen)
- Ausbildung zum psychoanalytischen Psychotherapeuten (Kinder, Jugendliche, Familien), 1999-2005
- Kinder- und Jugendpsychologe und Psychotherapeut FSP (2006)
- Meine theoretische Orientierung: Klinische Schulpsychologie; Orientierung am Einzelfall; die Wissenschaft des Singulären; „heilen und forschen“ (Freud)
- SPD FL: 3 Vollzeitstellen / ca. 5000 Schülerinnen und Schüler (4-19)

Kinder mit Verhaltensstörungen

Definition (Perspektive der Lehrer/innen):

- Kinder, die immer wieder, trotz Ermahnungen, den Unterricht nachhaltig stören, sodass ein geordnetes Unterrichten zeitweise unmöglich wird.
- Kinder, die mit der Schule auf dem Kriegsfuss stehen. Sie zeigen ein Anstrengungsvermeidungsverhalten.

Fallvignette

- Knabe, „Urban“, mit dem ich während dreier Jahre immer wieder zu tun gehabt habe (2. Klasse Primarschule bis 4.)
- 1. Schulpsychologische Abklärung
- 2. Erziehungsberatung der Eltern
- 3. Ambulante Psychotherapie durch mich

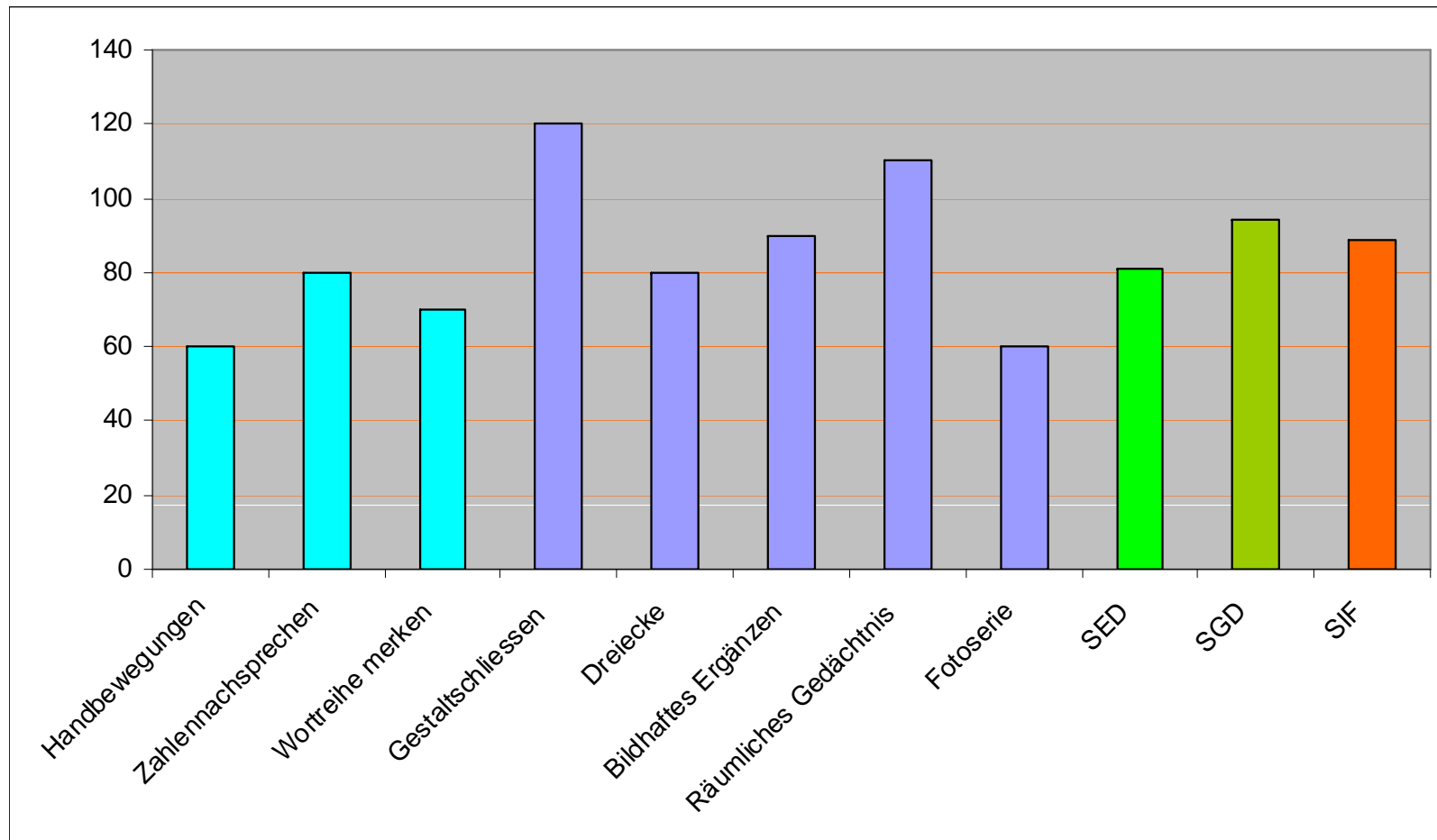
Anmeldegründe (Schule)

- Unruhe, Konzentrationsschwierigkeiten, Unterrichtsstörungen, Versäumnisse (Hausaufgaben nicht gemacht), häufige Konflikte mit anderen Kindern (auch Handgreiflichkeiten)
- Fragestellung: Bitte um Beratung / Verdacht auf Sonderschulungsbedarf

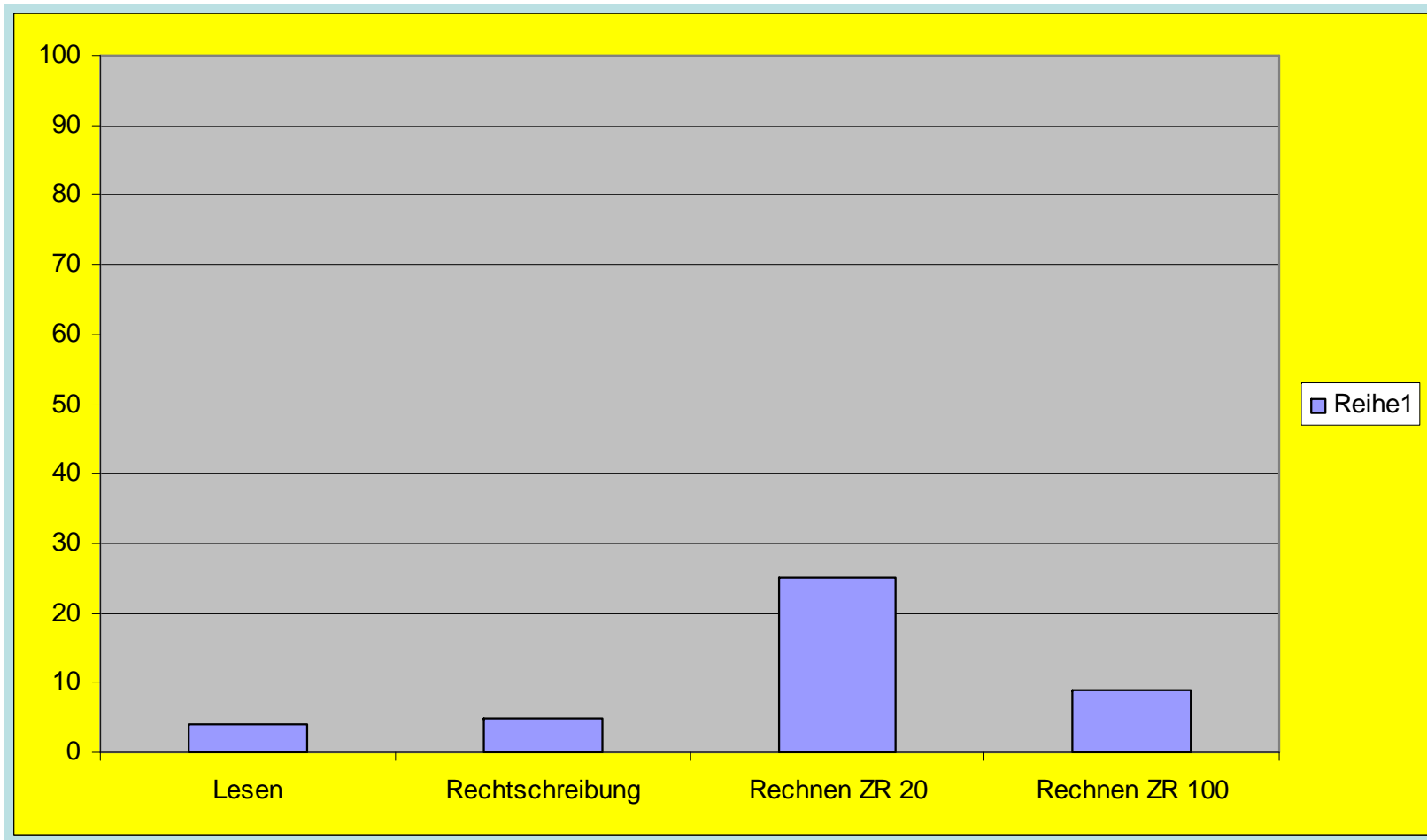
Resultate der sp. Abklärung

- Durchschnittliche Intelligenz, im unteren Teil der Norm
- Schulleistungen: Schwierigkeiten im Lesen, in der Rechtschreibung und im Rechnen, „kombinierte Störung schulischer Fertigkeiten“ (nach ICD-10)
- In der Abklärung ist Urban ruhig, konzentriert und kooperativ.

K-ABC (IQ-Werte)



Lesen, Rechnen, Schreiben (PR)



2. Klasse Primarschule, 1. Quartal

Anamnese / Familiengeschichte

- Anamnese
 - Genogramm
- „Patchworkfamilie“

Qualitäten

- Hilfsbereit
- Fürsorglich
- Selbständig
- Motorisch geschickt
- Sozial gut integriert in seine Klasse und in der Freizeit; beliebt bei einigen Kindern (bei anderen nicht)

Hypothesen

- Frühkindliche Bindungsstörung
- Eifersuchsreaktion bei der Geburt des nachfolgenden Geschwisterchens („complexe d'intrusion“, vgl. Lacan)
- Liebesverlust, den er als ungerecht erlebt (vgl. Winnicott: „Antisoziale Tendenz“)
- Belastung der Mutter-Kind-Beziehung durch seine Widerstände zu lernen

Ambulante Psychotherapie

- Das ist vielleicht das Besondere dieser Fallvignette, denn üblicherweise geschieht die Psychotherapie nicht durch den Schulpsychologen selber (Schwierigkeiten der Rollenkonflikte und der Zeit, die zur Verfügung steht).

Methode der Psychotherapie

- Erarbeiten mit den Eltern und dem Kind, wozu sie dienen soll (Ziele)
- Elternarbeit sehr wichtig; regelmässige Gespräche mit den Eltern, um sie in ihrer erzieherischen Aufgabe zu unterstützen
- Kind (im Latenzalter): Freie Zeichnung als Brücke zum Gespräch

Methode der Psychotherapie (2)

- Regelmässige Sitzungen (eine Sitzung wöchentlich)
- „Möchtest du etwas besprechen oder etwas zeichnen?“ (jeweils als Eröffnung)
- Oft: Zeichnung. Es entsteht eine Serie.
- Gespräch über seine Zeichnung
- Gespräch zu seiner aktuellen Situation

Serie von 14 Zeichnungen

- Auswahl von 14 unter 30
- In einem Zeitraum von 11 Monaten entstanden
- Kommentar von Urban
- Meine Deutung

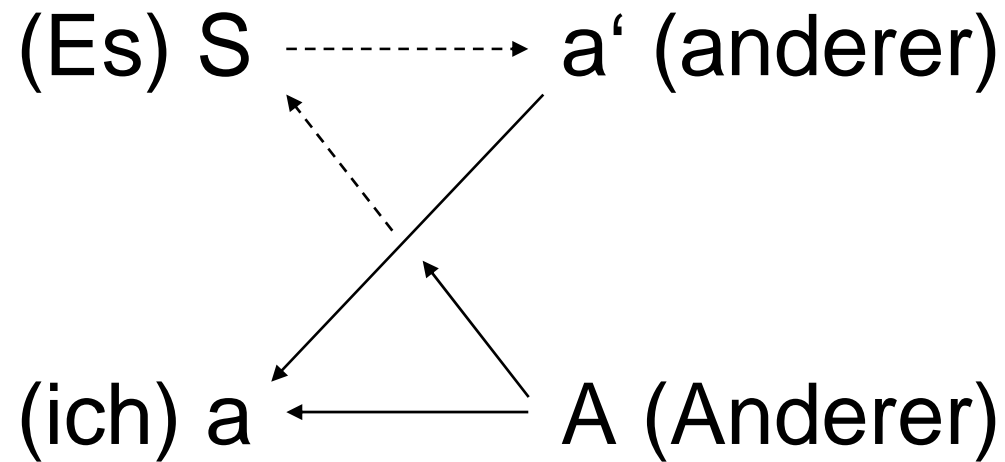
Deutung von Kinderzeichnungen

- Von dem ausgehen, was das Kind zur Zeichnung sagt (Assoziationen)
- Eine Serie hilft, die einzelnen besser zu verstehen
- Eigene Eindrücke einbeziehen; Bezug zu seiner Biografie und zu seiner Lebenssituation herstellen
- Die Zeichnung als Fantasie, Körperbild, Rebus (vgl. Balbo)

Funktion der Zeichnung im psychoanalytischen Prozess

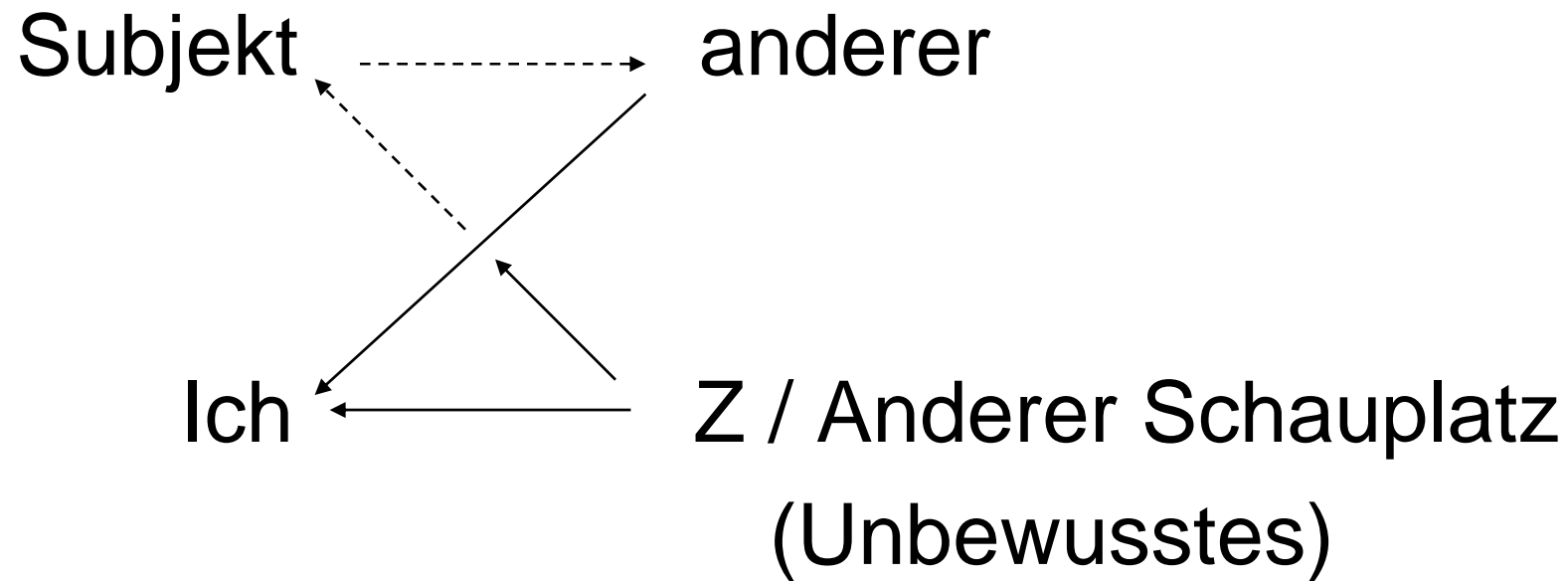
- Sie vermittelt zwischen dem Alltagsbewusstsein und unbewussten Fantasien
- Sie öffnet den Zugang zum „Anderen Schauplatz“ (Bühne des Unbewussten, des Verdrängten)
- Damit wird es möglich, die Achse „Ich -anderer“, auf der die Machtkonflikte immer wieder eskalieren, zu entlasten (vgl. das Schema L)

Schema L



(Vgl. Zafiropoulos, M.: Lacan et Lévy-Strauss ou le retour à Freud.
Paris, PUF, 2003 und Lacan, Jacques, Ecrits, Paris, Seuil, 1966,
S. 53 und 548)

Schema L (2)



Z: Zeichnung

Auswirkungen der Psychotherapie

- Urban hat eine eigene Ausdrucksweise gefunden, die dem gemeinsamen Nachdenken („Mentalisierung“) förderlich ist
- Er ist zugänglicher geworden
- Er zeigt nun vermehrt seine Gefühle (nicht mehr der „Coole“)
- Das Verhältnis Mutter-Kind entspannt sich
- Mehr Freude am Lernen
- Er stört den Unterricht weniger
- Die Lehrerin kann nun eine Sanktion androhen, und er reagiert nicht mehr gleichgültig, sondern nimmt sich zusammen
- Er schätzt es, dass ich ihn über die runden Tische jeweils informiere

Zusammenarbeit mit der Schule

- Besprechungen mit der Klassenlehrerin, dem schulischen Heilpädagogen, dem Schulleiter und mir
- „Runde Tische“: Besprechung der Vorfälle und Massnahmen in der Schule mit den Lehrpersonen, Eltern, der Schulleitung und mir

Schule - Eltern

- Elternkontaktheft, in das die Lehrerin Kommentare schreibt, das die Eltern einsehen müssen (und Möglichkeit, einer Antwort zu geben)
- E-Mails zwischen Lehrerin und Eltern, auch Telefonate
- Halbjährliche Semestergespräche, d.h. Elterngespräche (Klassenlehrerin, Eltern, Kind; über Leistungen und Verhalten)
- Runde Tische (siehe oben)

Schwierigkeiten

- „Abgabemuster“ aus Überforderung: Schule und Elternhaus strebten zeitweise Internat für U. an
- Wie macht man sich selber kompetent für solche Konflikte ? (Eltern, Lehrpersonen)
- Wie gelangt man an das Kind heran ?
- Aufwand (gross) und Ertrag (klein) ... als Folge für Versäumtes (in der kleinkindlichen Entwicklung)? (Idee der Kompensation)
- Wie erhält ein jeder seine Anerkennung vom anderen, damit die gegenseitigen Entwertungen aufhören

Erkenntnisse / Forderungen

- Wichtig ist, im Dreieck Familie-Schule-Kind zu arbeiten (runde Tische)
- Eine Praxisberatung für die Lehrer/innen ist zu empfehlen (oder Supervision)
- Eine Psychotherapie für das Kind ist ebenfalls zu empfehlen. Das Kind kann sein eigenes „Begehren zu wissen“ wieder entdecken.
- Es sollte auf die Trennung der Aufgaben (Eltern, Lehrpersonen, Psychotherapeut) geachtet werden.

Die runden Tische: Ziele

- Die gegenseitigen Erwartungen (Schule, Elternhaus) klären
- Sich über geeignete Massnahmen austauschen
- Die gegenseitige Anerkennung fördern (die jeweilige „Präsenz“ (vgl. Omer) stützen)
- Sich auf gemeinsames Vorgehen einigen

Zur Unterscheidung von pädagogischer und psychotherapeutischer Arbeit

- Beiden gemeinsam: die Autonomie des Subjekts, Freiheit und Verantwortung fördern, das Eigene und das Gemeinsame („Regeln“) anerkennen
- Ihm helfen, seinen Platz zu finden (in der Familie, in der Schule, in der Peer-Group)
- Pth: Aufarbeitung von Vergangenem
- Päd: Vorbereitung auf die Zukunft

Was tun? - Schule

- Klare Regeln für den Unterricht
- Konsequentes Einhalten derselben
- Sanktionen bei Übertretungen
- Klassenrat
- Schulische Heilpädagogik – Kleingruppenunterricht
- Eventuell Sonderschulung separierend /integrierend
- Absprachen unter den Lehrer/innen
- Praxisberatung der Lehrpersonen
- Einbezug von Schulleitung, Schulaufsicht, Schulpsychologischem Dienst
- Runde Tische (Eltern, Lehrpersonen)
- Leitbild, Konzept, das für das Team verbindlich ist

Was tun? Schule und Elternhaus

- Regelmässige Absprachen zwischen Schule (Klassenlehrerin, schulischem Heilpädagoge, Schulleitung) und Eltern: „runder Tisch“
- Erziehungsberatung der Eltern
- Eventuell neuropädiatrische Abklärung
- Wenn möglich, ambulante Psychotherapie für das Kind (wahlweise Familientherapie oder andere) mit Einbezug der Eltern

Literaturangaben

- Lacan, Jacques: Les complexes familiaux. Paris, Navarin, 1984 (Orig. 1938)
- Winnicott, D.W.: „Die antisoziale Tendenz (1956)“. In: (ders.): Von der Kinderheilkunde zur Psychoanalyse. Frankfurt a.M., Fischer, 1991
- Balbo, Gabriel: „Dessin“. In: Chemama, R./ Vandermersch, B. (Hrsg.): Dictionnaire de la psychanalyse. Paris, Larousse, 2007
- Zu Haim Omer vgl. den Workshop von Andrea Lanfranchi

Adresse: B. Manz, Schulpsychologischer Dienst, Landstr. 190, FL-9495 Triesen